Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 24 (1873)

Heft: 1

Artikel: Die Witterungserscheinungen im Jahr 1872

Autor: Landolt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-763400

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Verbauungen ausgeführt werden. Hoffentlich wird dann das Beispiel die gute Sache fördern.

Tessin hat — nachdem es im vorigen Jahr in Vollziehung des neuen Forstgesetzes einen Kantonsforstinspektor wählte — im laufenden Jahr zwei weitere technisch gebildete Förster angestellt, die nunmehr ihre große Aufgabe ernstlich an die Hand nehmen werden. Hoffentlich werden sie auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten stoßen.

Der schweizerische Forstverein hat sich große Aufgaben gestellt und deren Anhandnahme eingeleitet. Neben der Organisation der bereits erwähnten Wandervorträge will er das Material zu einer gründlichen schweizerischen Forststatistik sammeln und zusammenstellen und die Zuwachsgesetze der Holzbestände erforschen, um Zuwachstafeln anfertigen und die Frage betreffend die Wahl der Umtriebszeit ihrer Lösung näher bringen zu können. Möge er die nöthigen Mittel hiezu finden.

Wir schließen diese Rundschau mit dem Wunsche, recht bald einen noch befriedigendern Bericht geben zu können. Landolt.

Die Witterungserscheinungen im Jahr 1872.

Seinen Witterungserscheinungen nach gehört das Jahr 1872 zu den ungewöhnlichsten. Dem außerordentlich kalten Dezember des Jahres 1871 folgte ein ziemlich normaler Jenner, Schnee fiel in 4 Tagen und zwar am 3, 9., 12. u. 25., vom 5. bis 9. und vom 13. bis 18. sank die Temperatur selten unter 0, dennoch wurde der Boden im Thal nie ganz schneefrei, an den übrigen Tagen wechselte der Thermometerstand am Morgen zwischen 0 und bis —6° R., über Mittag stieg er bei Sonnenschein bis auf + 5°. Der Februar war verhältnißmäßig kalt, die Morgentemperatur schwebte zwischen 0 und — 6°, mild waren die Tage vom 11. bis 17., am 16., 21., 23. und 27. erfolgten Niederschläge, im Thal kalter, mit Schnee vermengter Regen, auf den Bergen Schnee. Am 4. zeigte sich sehr starkes Nordlicht und am 17. rückten die Staaren an.

Der März war bis zum 17. sehr freundlich. Am Morgen Reif, Mittags bei Sonnenschein eine Temperatur von +10 bis 12° im Schatten, viel Staub, die Wiesen grünend. Am 15. stellte sich starker Westwind ein, dem am 19. 21, und 22. und 25. Schnee, und an einigen Morgen Thermometerstände unter 0 folgten, dennach war am 27, das Thal und am 30. der Uetliberg schneefrei. Am 2. April stellte sich das erste Gewitter

mit Hagel ein, dem trübe, rauhe Tage folgten. Vom 11. bis 15. April war der Himmel hell und das Wetter freundlich, der 12. brachte das letzte Eis. Am 16. stellte sich ein rauher Wind ein, dem am 17. im Thal Regen und am Uetliberg etwas Schnee und dann regnerische Tage, abwechselnd mit einzelnen recht freundlichen, folgten. Letzter Reif am 25. Gewitter am 25. und 29. — Am 9. April wurden die Lärchen, am 27. die Buchen und Eichen und am 30. die Linden grün. Die Kirschbäume blühten am 15., die Birnbäume am 22. und die Apfelbäume am 27. April.

Die letzten Tage des April und die fünf ersten im Mai waren schön, warm und fruchtbar, am 5. war das neue grüne Kleid des Waldes weithin sichtbar und hatten die Birnbäume verblüht, der 6. brachte dann aber regnerisches Wetter bei verhältnißmäßig niedriger Temperatur, am 13. Mai fiel noch einmal Schnee bis auf den Zürichberg hinunter, am 19. hatten wir ein Gewitter mit außergewöhnlichem, sich weithin erstreckendem Hagelschaden, dann sehr starke Regengüsse bis zum 25., so daß am 27. und 28. alle Flüsse austraten und großen Schaden anrichteten. Die Witterung behielt ihren regnerischen Charakter bis Ende August und erschwerte das Blühen des Getreides und des Weines und das Einsammeln des Heues und der Brodfrüchte in ungewöhnlichem Maß. Der Roggen blühte am 28. Mai, die ersten Traubenblüthen zeigten sich am 15. Juni, die Gerste wurde am 4., der Roggen am 15., das Korn am 24. und der Waizen am 29. Juli reif. Die höchste Sommertemperatur herrschte an den schönen Tagen vom 19. bis 28. Juli, am 24. stieg sie auf + 25° R., endigte aber mit einem starken Sturm. Mit Ausnahme der schönen sonnigen Tage vom 15. bis 21. regnete es im August beinahe alle Tage.

Der September stellte sich gut ein, die achtzehn ersten Tage waren hell und warm, dann folgten einige naßkalte Tage und nachher Ostwind, der uns eine helle aber ziemlich kalte Schlußwoche mit Reif, am 22. sogar Eis brachte. Mit dem 1. Oktober erschien der Herbstföhn, mit gutem Wetter, das durch wenige regnerische Tage unterbrochen, bis zum 9. Nov. andauerte, das Ausreifen der Trauben, des Obstes und der Kartoffeln, sowie das Einsammeln dieser Früchte sehr begünstigte und noch Manches gut machte, was der nasse Sommer verdorben hatte.

Der Wald entfärbte sich in der kalten Septemberwoche, der Blattfall und die Weinlese begannen am 14. Oktober, am 26. war der Blattfall allgemein und Allerheiligen fand den Wald beinahe vollständig entlaubt.

Am 10. November schien sich der Winter mit Regen und Riesel (Graupeln) und am 11. und 12. mit Schnee einstellen zu wollen, sein

Regiment war aber ein kurzes, das Thal war schon am 15. und die Albishöhe am 19. wieder schneefrei. Milden, sonnigen Tagen folgte dann nach ungewöhnlich reichem Sternschnuppenfall am 27. November, mit einer einzigen Unterbrechung nasses, häufig stürmisches Wetter bis ans Ende des Jahres. Die Unterbrechung fiel auf den 12. bis 15., am 12. fiel Schnee, am 13. und 14. hatten wir von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang die niedrigste Temperatur mit — 3° R., am 16. war das Thal wieder schneefrei und bald verschwand er auch mieder von den Höhen.

Der strenge Winter hat um so größere Verheerungen angerichtet, als er die perrennirenden Gewächse unvollständig ausgereift überraschte. Unsere einheimischen Waldbäume haben ihm zwar gut widerstanden, von den Zierbäumen und Ziersträuchern sind ihm dagegen viele unterlegen, von den Obstbäumen haben die Apfelbäume stark gelitten und die Weinreben sind an vielen Orten so erfroren, daß sie im Frühjahr sehr mangelhaft austrieben und zum Theil unmittelbar über der Erde abgeschnitten werden mußten.

Der Erzeugung von Viehfutter war der Sommer, wenn man nur die Quantität in's Auge faßt, sehr günstig, der Qualität nach ist dasselbe aber sehr gering, namentlich das Heu, das stark beregnet wurde. Die Getreideernte war sehr strohreich, in den Körnern aber der ungünstigen Witterung während der Blüthe wegen, ziemlich gering, an vielen Orten litt das Getreide über dieses stark vom nassen Erntewetter. Die Obsternte war unter mittelmäßig und die Aepfel zum Theil sehr klein, dennoch wurde der hohen Preise wegen viel Obst ausgeführt. Die Kartoffelernte blieb nach Qualität und Quantität hinter den Erwartungen, daher hohe Preise und starke Einfuhr. Der Wein hatte zu wenig Sonnenschein und ist daher bei geringer Menge ziemlich sauer und blöd, immerhin doch besser als im Vorjahr.

Der Jahreszuwachs des Waldes darf als sehr gut bezeichnet werden, dagegen war die Samenerzeugung außergewöhnlich gering, der gute Herbst berechtigt in letzterer Richtung zu besseren Hoffnungen für's nächste Jahr. Der starke Brennholzverbrauch während des strengen Winters von 1871/72 führte einen namhaften Preisaufschlag herbei. Der höhere Preis hat sich trotz der milden, wenig Brennstoff erfordernden Witterung, bis zum Neujahr erhalten und wird kaum stark zurück gehen, weil die Steinkohlenpreise sehr hoch stehen und Torf des nassen Sommers wegen nur in geringer Menge gewonnen wurde und mangelhaft getrocknet in den Handel kommt. Auch die Sag- und Bauholzpreise stehen höher als im vorigen

Jahr. Gutes Bauholz gilt auf den Schlägen 50 und mehr Rappen per Kubikfuß, schönes, starkes Sagholz 70 bis 90 Rp.

Die Abfuhr wird, wenn anhaltender Frost ansbleibt, schwierig werden, weil der Boden und die Waldungen durch den reichlichen und anhaltenden Winterregen in ungewöhnlicher Weise erweicht und beinahe unfahrbar sind. Landolt.

Korrespondenzen.

Forstverein. Auf der dießjährigen Versammlung in Liestal hat der schweizerische Forstverein sein ständiges Komite beauftragt, zu untersuchen, in welcher Weise 1) eine schweizerische Forststatistik bearbeitet 2) den Berichten der kantonalen Forstbeamten eine das statistische Material derselben benutzbar machende Form gegeben, 3) die Untersuchungen zur Erforschung der Zuwachsgesetze unserer Wälder organisirt und 4) forstliche Wandervorträge in denjenigen Kantonen, welche kein eigenes Forstpersonal haben, eingeführt werden könnten. Bei der großen Bedeutung dieser Fragen hat das Komite die Regierungen derjenigen Kantone, in welchen Forstbeamte angestellt sind, ersucht, zu den diesfälligen Verhandlungen auf den 30. November Abgeordnete nach Olten zu senden. Dieses Gesuch wurde überall freundlich aufgenommen, nur die Regierung des Kantons Zürich hat dasselbe weder beantwortet, noch einen Abgeordneten gesandt.

Das Ergebniß der Verhandlungen ist im Wesentlichen folgendes: Die Bearbeitung einer umfassenden und gründlichen Forststatistik wird gegenwärtig durch den Mangel an zuverlässigen, auf sorgfältige Vermessung gegründete Flächenangaben noch sehr erschwert und vertheuert, aber doch nicht unmöglich gemacht, weil da, wo die Vermessungen fehlen, die Originalblätter der topographischen Karte ziemlich befriedigende Anhaltspunkte für die Ermittlung der Waldflächen geben und die Waldvermessungen in der Mehrzahl der Kantone rasch gefördert werden. Das Komite wird daher eingeladen, den durchberathenen Arbeitsplan nebst Kostenberechnung der Bundes- und Kantonsbehörden mit einem Vorschlag zur Vertheilung der Kosten vorzulegen und dieselben anzufragen, ob sie zur Durchführung dieser Arbeit Hand zu bieten geneigt wären.

Bei der Ausfertigung der Jahresberichte der kantonalen Forstbehörden muß den örtlichen Verhältnissen und der Form der übrigen Verwaltungsberichte in einem so hohen Maße Rechnung getragen werden,